

Verwaltung des Zweckverbands wieder geöffnet

Termin muss vorher vereinbart werden

Saalfeld. Das Verwaltungsgebäude des Zweckverbands Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in der Remschützer Straße 50 in Saalfeld ist ab sofort wieder für den Kundenverkehr geöffnet (unter Einhaltung sämtlicher Hygienemaßnahmen).

Zwingend zu beachten sei: vorab bitte telefonische Terminvereinbarung mit dem jeweiligen Sachbearbeiter; zum vereinbarten persönlichen Gesprächstermin darf lediglich ein Kunde beim jeweiligen Sachbearbeiter erscheinen; der Zugang zum Gebäude wird durch den Empfangsmitarbeiter geregelt. red

Sprechzeiten: Dienstag, 9 bis 12 Uhr, 13 bis 16 Uhr; Donnerstag, 9 bis 12 Uhr, 13 bis 18 Uhr

Kleiderkammer öffnet Türen

Saalfeld. Die Caritas-Kleiderkammer macht ihre Türen ab Dienstag, 23. Juni, für Saalfelds Bürger wieder auf. Dies aber noch zu eingeschränkten Öffnungszeiten: Dienstag 9 bis 12 Uhr und Donnerstag 13 bis 16 Uhr und ausschließlich nach Terminvergabe über das Caritas-Haus, Darrtorstraße 11. Es gilt Maskenpflicht. red

Telefon 03671/35 820, E-Mail fwz-slf@caritas-bistum-erfurt.de

Saalfelder Maler provoziert mit „Anthropozän“

Die Erde im Griff des Menschen: Hans-Peter Marschewski verarbeitet die Sorge um Erde und Menschheit

Von Guido Berg

Saalfeld. Das ist die Frage. Ist das Kunst? Vielleicht sogar große Kunst? Oder ist das zu plakativ, zu simpel, zu naiv? Mit seinem neuesten Werk „Anthropozän“ (Zeitalter des Menschen) spaltet der Saalfelder Maler Hans-Peter Marschewski die Geister.

Das Bild zeigt die wie von Feuer verbrannte Rückseite eines Menschen, der ganz offenbar die Erde umarmt. Die Erde im Würgegriff des daran verbrennenden Menschen? Politisch mag das korrekt sein angesichts von Klimaerwärmung und Bevölkerungsexplosion. Aber ist das deswegen schon Kunst?

Die bröckelnde Mona Lisa begeisterte die Kunstszene

Marschewski ist es nur recht, wenn die Kunstwelt Thüringens ein wenig die Nase rümpft. Erst 2018 hat der Saalfelder im Thüringer Landtag ausgestellt und die Angebote für sein Bild der zerbröckelnden Mona Lisa schossen in die Höhe. Bei seiner Interpretation des weltberühmten Ölgemäldes von Leonardo da Vinci verwendete er Marmormehl, das beim Trocknen aufreißt und Assoziationen zulässt von Zerrissenheit, Morbidität, Verfall und Unordnung. Die Kunst-Szene war begeistert, die Kunst-Frage stellte sich bei der Mona Lisa nicht.

Auch den Menschen seines „Anthropozän“ fertigte Marschewski aus Marmormehl. Im Trocknungs-



Der Saalfelder Maler Hans-Peter Marschewski zeigt sein neues Werk „Anthropozän“ (Zeitalter des Menschen). Rechts sein Bild der Justitia. FOTO: GUIDO BERG

prozess entstanden tiefe Risse; die an Feuerleichen denken lassen oder auch an jene durch die Asche des Vesuvus konservierten menschlichen Überreste in der antiken Stadt Pompeji. Die blaue Erdkugel fertigte der Künstler aus Epoxidharz, das schöne Farbeffekte bringe. Doch das ist nur die handwerkliche Seite. Bei „Anthropozän“ stehe etwas anderes im Vordergrund, eine grundsätzliche Sorge. Der 72-Jährige wirkt alarmiert. Als er 1948 geboren

wurde, gab es 2,4 Milliarden Menschen auf der Erde. „Jetzt sind es knapp acht Milliarden!“

„Trump, dieser Vollposten, kündigt die Klimaverträge“

Marschewski meint, es sei jetzt nicht die Zeit für Tiefgründigkeit, Mehrdeutigkeit, Vielschichtigkeit und Subtilität. Er wolle diese Einfachheit und Klarheit in der Aussage. Die Erde im Griff der sich selbst zerstörenden Menschen. „Und

Trump, dieser Vollposten, kündigt die Klimaverträge von Paris!“ Auch Brasiliens Staatspräsident Bolsonaro kommt wegen der Abholzung des Regenwaldes bei Marschewski nicht gut weg. Der Maler ist sich sicher, dass uns die Kinder fragen werden: „Warum habt Ihr das zugelassen?“

Er wolle „einen Schrei“ provozieren, „einen Moment, der weh tut“. Er ist sich sicher: „Wir müssen etwas ändern!“ Das auszudrücken, „brau-

che ich keinen akademischen Ansatz“. Die Uhr der Menschheit zeige „eine Minute nach Zwölf!“ Im Gespräch sagt der ehemalige Leiter Zentrale Dienste der Polizeiinspektion Saalfeld auch diesen Satz: „Ich kann nicht nur Blumen malen, das geht nicht!“

Marschewski will zur Thüringer Kunstmesse „arthuer“

Derzeit bewirbt sich Marschewski für die Teilnahme an der Thüringer Kunstmesse „arthuer“. Für ihn wäre die arthuer eine gute Möglichkeit, ein größeres Publikum zu erreichen. Auch viele Künstler-Freunde besuchen die Thüringer Kunstmesse. Die Entscheidung über die Teilnahme trifft eine Kommission, Ende Juli wird er erfahren, ob er vom 6. bis 8. November dieses Jahres in der Messe Erfurt dabei sein wird.

Nicht in Erfurt dabei sein wird Marschewskis „Anthropozän“. Bevorher hat er sich mit Bildern wie „Neuschnee im Schiefergebirge“. Der um neue Ausdrucksmöglichkeiten ringende Künstler weiß, dass „Anthropozän“ polarisiert, dass die Daumen der Kunstkritiker auch nach unten gehen können. Das Bild ist ein Ausdruck eines riesigen Problems, dem er selbst hilflos gegenübersteht, „weil ich Grenzen habe, in denen ich etwas machen kann“. Immerhin: Mit „Anthropozän“ lotet Marschewski die Grenzen der Kunst aus. Er verlässt sicheres Terrain und geht ins Risiko. Manche sagen, genau dort fängt Kunst überhaupt erst an.

Anzeige

+++ 30 Tage 99 Cent* +++

Seriös. Faktenbasiert. Regional verwurzelt.

ALL DAS IST OTZ DIGITAL



*monatlich kündbar. Leser der gedruckten Zeitung lesen für nur 4,99 € mtl. weiter, Neukunden für 25,99 €.

Glaubwürdige Fakten aus erster Hand: OTZ Digital liefert sie...

- schneller denn je – E-Paper bereits am Vorabend verfügbar
- aktueller denn je – mit OTZ PLUS rund um die Uhr informiert
- günstiger denn je – im ersten Monat nur 99 Cent*
- flexibler denn je – jederzeit monatlich kündbar

Direkt bestellen: ☎ 0365/8 229 333 📧 otz.de/99

Schandfleck Hähnelheim soll bis Oktober verschwinden

Landrat übergibt Bad Blankenburgs Bürgermeister 185.000 Euro Förderung für die Beräumung

Bad Blankenburg. Der vom ehemaligen FDGB-Ferienheim „Albert Hähnel“ am Ortsausgang von Bad Blankenburg übriggebliebene Schutthaufen wird endlich verschwinden.

Der Landkreis erhielt jetzt einen Fördermittelbescheid über 185.000 Euro zur Beseitigung des „städtebaulichen Missstandes“, teilte Landrat Marko Wolfram (SPD) dem Bad Blankenburger Bürgermeister Mike George am Dienstag bei einem Ortstermin mit. „Ich bin froh, dass dieser Schandfleck am Eingang zu unserem herrlichen

Schwarzatal jetzt endlich verschwindet“, sagte Wolfram.

Dass der Landkreis die Beräumung vornimmt, ist Teil einer Vereinbarung zwischen Stadt und Landkreis, der der Kreistag und der Stadtrat zugestimmt haben. Neben der Beseitigung des ehemaligen Hähnelheims, unterstützt der Landkreis die Lavendelstadt beim Bau der Kurparkbrücke und gab einen Zuschuss zur Sanierung der Nicolaikirche an den Kirchenbauverein.

Das frühere Ferienheim zwischen Ortsausgang Bad Blankenburg und

Schweizerhaus war in den Vorjahren immer weiter verfallen. Der Besitzer hatte sich nicht darum gekümmert. Als Teile des Gebäudes einstürzten, wurde als Ersatzvornahme durch die Bauaufsicht des Landkreises ein Abbruch angeordnet und durchgeführt. Inzwischen hat der Landkreis das Gelände erworben. Die Eigentümerschaft war Voraussetzung, um Fördermittel beantragen zu können. Bis Oktober soll nun das komplette Gelände beräumt werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 308.000 Euro. red

Perspektiven für Naturschutzstation

Ministerin übergibt Förderbescheid in Höhe von rund 36.000 Euro an Betreiber

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. Hoch über der Schwarza, zwischen Bad Blankenburg und Schwarzburg gelegen, befindet sich der ehemalige Schieferbruch. Dort liegt die heutige Naturschutzstation, die nach dem Arzt und Entomologen Helmut Steuer benannt wurde. Seit Oktober 1993 nutzt die Fachgruppe Ornithologie & Artenschutz „Unteres Schwarzatal“ diesen Ort als eine „Schule im Grünen“.

Am gestrigen Nachmittag erklomm nun allerlei Politprominenz, angeführt von Thüringens Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne), den steilen Weg zum Gelände, um den ehrenamtlichen Umweltschützern einmal danke zu sagen. Im Gepäck hatte die Ministerin einen Förderbescheid in Höhe von rund 36.000 Euro, den sie an Jörg Kirschnick-Werner, Mitarbeiter der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg, dem Betreiber der Station, übergab.

Mit dem Geld soll eine Machbarkeitsstudie entstehen, die langfristige Perspektiven für die Naturschutzstation aufzeigt. Die Ergebnisse sollen im kommenden Februar vorliegen. Landrat Marco Wolfram (SPD) hatte die Ministerin nach einem Besuch in der Station im Mai angeschrieben und um Unterstützung gebeten.

„Ich freue mich sehr, dass meine Argumente mit Frau Siegesmund auf offene



Ralf Hiller, Leiter der Fachgruppe Ornithologie und Artenschutz, zeigt Umweltministerin Anja Siegesmund die Naturschutzstation. FOTO: ROBERTO BURIAN

Ohren gestoßen sind und sie kurzfristig und unbürokratisch gehandelt hat“, sagte Wolfram.

Den Antrag für die Machbarkeitsstudie hatte die Natura-2000-Station „Obere Saale“ in Zusammenarbeit mit dem Umweltamt des Landkreises erstellt. Neben der Analyse der Situation sollen im Rahmen der Studie konkrete Entwicklungsziele etwa für Umweltbildung und Tourismus, den Insektenschutz, Arten- und Biotopschutz, aber auch für die organisatorische Umsetzung aufgezeigt werden. „Das Schwarzatal ist eines der

ältesten ausgewiesenen Naturschutzgebiete der Bundesrepublik. Für uns ganz klar ein Kleinod, wo wir zusammen Perspektiven entwickeln wollen. Mit der Förderung entsteht ein Zukunftsplan für die Station – damit die gute und wichtige Arbeit hier in der Umweltbildung und beim Artenschutz eine Perspektive hat“, so Anja Siegesmund.

Mit Ralf Hiller, dem Leiter der Fachgruppe Ornithologie und Artenschutz, begaben sich die Gäste danach auf eine Entdeckungsreise in die Welt seltener Schmetterlings- und Fledermausarten.